

GigA 46 fordert Alternativen

Es müsse ernsthaft
diskutiert werden

MÄRKISCHER KREIS • Die Gruppeninitiative gegen den Bau der A 46 (GigA 46) fordert, dass bei der vom NRW-Landesverkehrsminister Hendrik Wüst (CDU) angekündigten frühzeitigen Öffentlich-

keitsbeteiligung zum Bau der A46/B7n von Hemer durch Menden nach Wickede/Arnsberg auch Alternativen zur Autobahn ernsthaft diskutiert werden. Das legte sie am Mittwoch in einer Pressemitteilung dar.

„Besser wäre es gewesen, die A 46 wäre gar nicht erst erneut in den Verkehrsweegeplan aufgenommen worden. Sie ist und bleibt verkehrspolitisch falsch, wirtschaftspolitisch unnötig und ökologisch verheerend“, sagen Stefan Neuhaus und Lothar Kemmerzell als Sprecher der

GigA. Die geplante frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung biete die Chance, dass Bewegung in die Diskussion um das Dinosaurier-Projekt A 46 kommt. Sie dürfe allerdings nicht dazu dienen, die Autobahnpläne damit schneller und geräuschloser zu realisieren.

Aus Sicht der GigA ist eine Diskussion um alternative Verkehrsplanungen umso notwendiger, da die A 46 im aktuellen Bundesverkehrswegeplan erheblich schlechter abgeschnitten habe als in der Vergangenheit. Der wichtige Nutzen-Kosten-Faktor sei von

5,2 auf 3,1 gesunken. Die Kosten seien von 250 Millionen Euro für 19 Kilometer Straße auf über 500 Millionen Euro explodiert. Und dabei seien noch nicht einmal die vom Mendener Rat geforderten Tunnelbauten eingerechnet.

„Wenn man schon vor Jahren die Diskussion um Alternativen zur Autobahn ernsthaft geführt hätte, wäre man hinsichtlich einer Lösung vorhandener Verkehrsprobleme wahrscheinlich weiter“, sagen Stefan Neuhaus und Lothar Kemmerzell.

11.01.2018 **Lüdenscheider Nachrichten**

Heusers „Best of Poetry“ eröffnet Reihe „Burg trifft“

Märkischer Kreis will sein Wahrzeichen in der dunklen

Jahreszeit mit kleinen, aber feinen Veranstaltungen beleben

ALTENA • Mit viel Elan steigt der Märkische Kreis 2018 in die Literaturnachwuchsförderung ein. Als Talentscout fungiert erneut Marian Heuser, Macher der Erfolgsreihe „World of Wordcraft“ und amtierender NRW Vizemeister im Poetry Slam.

„Nach dem großen Erfolg des Heimat-Slams im Kulturhaus Lüdenscheid haben wir den politischen Auftrag erhalten, den Nachwuchs in der Literaturszene im Märkischen Kreis nachhaltig zu fördern“, erklärt Detlef Krüger, Fachdienstleiter Kultur und Tourismus des Märkischen Kreis und Kreisgeschäftsführer des Heimatbundes. Ihm zur Seite steht dabei das Multitalent Marian Heuser, manchem auch bekannt unter dem Künstlernamen Peter Panisch. Poetry Slammer, Kulturveranstalter, Workshopgeber, Autor, Moderator, Kabarettist, Musiker: Heuser ist auf vielen Bühnen unterwegs.

Geboren in Herdecke, aufgewachsen in Lüdenscheid ist Heuser eng in der Kulturszene im Märkischen Kreis, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen vernetzt. Seine Wahlheimat ist aber die Studentenstadt Münster. Dort hat er Politik, Niederländisch und Soziologie studiert. „Damit wird man eigentlich Taxifahrer in Holland“,

schertzt der 33-jährige Vater einer fast siebenjährigen Tochter. 2008 hat er den Poetry Slam für sich entdeckt. Seit zehn Jahren steht er erfolgreich auf der Bühne. 2012 wurde er zum Niedersachsenmeister und 2017 in Siegen zum NRW-Vizemeister im Poetry Slam gekürt.

Dem Autodidakt ist es ein Bedürfnis, sein Wissen weiter zu geben. Dafür bietet er Workshops für Schüler und Erwachsene an und zeigt, wie man sich auf der Bühne mit eigenen Texten oder Gedichten präsentiert. „Ich habe auch schon Leute herangezogen, die mich später aus dem Wettbewerb rausgeholt habe“, gibt er schmunzelnd zu. Für ihn ist es wichtig, Kontakt zur Jugend zu halten, zu spüren, wo jungen Leuten der Schuh drückt. „Poetry Slam ist aktuell der attraktivste und direkteste Zugang für Jugendliche zur kreativen Auseinandersetzung mit der eigenen Sprache“, ist Heuser überzeugt. Nachwuchskünstlern hilft er auch gerne auf die Sprünge, wenn es um die eigene Selbstvermarktung geht.

Mit diesem Profil ist Heuser der ideale Partner für die Netzwerkarbeit des Märkischen Kreises. „Unsere Aufgabe ist es, die regionale Literaturszene zu füttern, dem Nachwuchs Chancen zu eröff-

nen und mehr Auftrittsmöglichkeiten zu schaffen“, bestätigt Detlef Krüger. Er will 2018 an den Erfolg des Heimat Slams anknüpfen und erneut Workshops für junge Leute unter zwanzig Jahren (U20) anbieten.

„Dafür wollen wir dieses Jahr nicht nur Gymnasien ansprechen. Neben den Schulworkshops soll es auch einen offenen Workshop geben“, erzählt Krüger. „Da schlummert viel Potenzial“, ist sich Marian Heuser sicher. In den Poetry-Slam-Workshops sei es möglich, individuelle Schreib-, Lese- und Sprachkompetenzen zu erkennen, zu fördern und zudem auch die Persönlichkeitsbildung, Toleranz und das soziale Miteinander zu stärken.

Als besonders Schmankerl dürfen die besten U20 Poetry Slammer am 5. und 6. Oktober bei der NRW-Landesmeisterschaft in Lüdenscheid zu Gast sein und von den rund 40 besten Poetry Slammern des Landes lernen. Heuser organisiert dieses Event im Rahmen der 750-Jahrfeier der Stadt Lüdenscheid mit dem World of Wordcraft Team und mit Unterstützung verschiedener Projektpartner darunter auch dem Märkischen Kreis und dem Kreisheimatbund, stemmen will. Auch kann er von Erfahrungsschatz des Siegener Or-

ganisationsteams des NRW Poetry Slams 2017 profitieren.

Bis zum diesjährigen Event, welches am 5. und 6. Oktober im Kulturhaus Lüdenscheid geplant ist, soll es reichhaltiges Rahmenprogramm mit Workshops, Lesungen und Konzerten geben. „Dabei wollen wir möglichst viele regionale Künstler auch außerhalb der Slamszene miteinbinden“, erklärt Heuser.

Am 16. Februar steht der Poetry Slammer aber erstmal selber vor Publikum und zwar ab 19 Uhr im historischen Festsaal der Burg Altena. In heimeliger Clubatmosphäre präsentiert er dort als „Peter Panisch“ sein „Best of Slam Poetry“ aus zehn Jahren Bühnenerfahrung.

Marian Heuser freut sich schon sehr auf diese besondere Location. Mit seinem Auftritt ist er das Zugpferd einer ganzen Reihe von kleinen aber feinen (Literatur-) Veranstaltungen, die die Burg Altena in der dunklen Jahreszeit beleben sollen. Unter dem Motto „Burg trifft ...“ entwickelt der Fachdienst Kultur und Tourismus in Zusammenarbeit mit der Altenaer Agentur Pffikus ein buntes Programm, das unterschiedliche Zielgruppen ansprechen soll.

11.01.2018

Altenaer Kreisblatt



Wollen in der Literaturförderung eng zusammenarbeiten: Detlef Krüger, Fachdienstleiter Kultur und Tourismus Märkischer Kreis (links), und Poetry Slammer Marian Heuser. ■ Foto: Ulla Erkens

11.01.2018
Altenaer Kreisblatt

Afrikanische Schweinepest rückt bedrohlich näher

Nicht zu kontrollierende Wildschweine gelangen ins Fadenkreuz

Von Lisa Klaus

HALVER ■ 950 Kilometer von Halver entfernt ist im tschechischen Zlin die Afrikanische Schweinepest ausgebrochen. Die Krankheit bewegt sich immer weiter auf Deutschland zu. Experten warnen vor einer Katastrophe, eine Bewältigung im Märkischen Kreis würde sich als schwierig gestalten.

„Wir sind vorgewarnt. Die Krankheit könnte auf unsere Hausschweine überschwappen“, sagt Jürgen Schmidt vom Hegering Halver. Übertragen wird die Krankheit von Schwein zu Schwein, für Menschen besteht keine Gefahr. Der Deutsche Bauernverband befürchtet jedoch eine Katastrophe für die Landwirtschaft, denn bei einem Befall im Stall müssen sämtliche Tiere getötet und deren Kadaver vernichtet werden.

Ins Fadenkreuz gelangen nun die Wildschweine – denn

diese bewegen sich frei in der Natur und können nicht kontrolliert werden.

Einen großen Faktor spielt dabei jedoch auch der Mensch selbst, denn der ist an der Verbreitung der Krankheit nicht unbeteiligt. So könnten laut Dr. Jürgen Trappe vom Kreisveterinäramt zum Beispiel Fernfahrer aus Ländern, in denen die Afrikanische Schweinepest bereits aufgetreten ist, die Krankheit einschleppen. Weggeworfene belegte Brote, die mit belasteten Fleisch- oder Wurstwaren belegt sind, könnten von heimischen Wildschweinen gefressen werden.

Auf Autobahnraststätten stünden jedoch bereits Mülltonnen mit Aufschriften in verschiedenen, auch osteuropäischen Sprachen, um die Fernfahrer über die Gefahr zu informieren. Auch Reisende sollten darauf achten, kein Fleisch oder Wurst aus den

betroffenen Ländern mitzubringen. So könnte zum Beispiel Salami oder Schinken belastet sein.

Gegen die von Viren ausgelöste Krankheit gibt es keinen Impfstoff. Eine Bekämpfung wie die der Schweinegrippe vor einigen Jahren, in der unter anderem Impfstoffe in Ködern ausgelegt wurden, kann daher so nicht erfolgen.

Eine Bejagung ist laut Trappe auch nicht wirklich sinnvoll, da man so die Tiere nur verscheuchen und in andere Gebiete treiben würde. Das würde die Verbreitung der Krankheit begünstigen.

Eine Maßnahme wie in Tschechien, wo das betroffene Gebiet mit einem kilometerlangen Elektrozaun eingezäunt wurde, bietet sich im Märkischen Kreis aufgrund der Bevölkerungszahl und der Topografie nicht an.

Erschwerend kommt hinzu, dass im Märkischen Kreis die

Wildschweinpopulation momentan sehr hoch ist. Dies ist unter anderem Kyrill geschuldet. So seien nach dem Orkan auf zahlreichen Flächen dichte Büsche nachgewachsen, in denen sich die Wildschweine gut verstecken und sich so der Bejagung entziehen können. Zusätzlich bieten Maisfelder Nahrung und Schutz für die Tiere.

„Wenn die Lage akut ist, werden wir die Jäger informiert“, sagt Schmidt. Schweinehalter müssen darauf achten, dass ihre Tiere keinen Kontakt mit infizierten Tieren oder auch Nahrungsmitteln bekommen.

Auch Kleidung, Waffen und andere Dinge, die mit möglicherweise infizierten Tieren in Kontakt kamen, müssen desinfiziert und von den Schweinen ferngehalten werden.

11.01.2018

Allgemeiner Anzeiger

Afrikanische Schweinepest: Kreis hebt die Schonfrist auf

Stadtförster Basse und Ortslandwirt Ammelt sehen Menden derzeit auf der sicheren Seite. Geschehen beobachten

Von Heinz-Jürgen Czerwinski

Menden. Der Märkische Kreis hat am Mittwoch die Schonzeit aufgehoben. Begründet hat er die diese Maßnahme vor allem mit einer möglichen Verminderung des Risikos einer Einschleppung der Afrikanischen Schweinepest. Menden ist freilich akut noch nicht betroffen. Stadtförster Dirk Basse und Ortslandwirt Hans-Georg Ammelt, selbst Schweinezüchter, verfolgen

das Geschehen aufmerksam, aber gleichermaßen gelassen.

Ammelt: „Ich liege mit meinem Betrieb mitten im Dorf Halingen. Da sehe ich mich auf der sicheren Seite.“ Gleichwohl befürchtet er: „Irgendwann könnte dieser extrem widerstandsfähige Virus uns in Menden auch betreffen.“

Es gibt nicht einmal verlässliche Zahlen, wie viele Wildschweine, von denen die größte Übertragungsge-

fahr der Afrikanischen Schweinepest ausgeht, im heimischen Forst unterwegs sind. Dirk Basse geht aber allein für den Bereich der Waldemei von zwei bis drei Rotten mit jeweils etwa 20 Tieren aus. Aus seiner Sicht geht derzeit die Gefahr vor allem von Tieren aus den Nachbarländern wie Tschechien und Polen aus. Noch sei in Menden die Lage keinesfalls bedrohlich.

11.01.2018

WP WESTFALENPOST
Mendener Nachrichten · Balver Nachrichten

Große Höhlenparty steigt am 9. Juni

Anlässlich des 150. Jahrestags ihrer Entdeckung gibt es in der und rund um die Dechenhöhle viel Programm. Auch ein neues Buch soll im Sommer erscheinen

Von Tim Gelewski

Letmathe. Es soll das Jahr der Dechenhöhle werden, so viel war lange klar. Nun gibt das Organisationsteam erste Details zu den Veranstaltungen anlässlich des 150. Jahrestags der Entdeckung der Dechenhöhle bekannt. Wichtigster Termin hierbei ist sicher der 9. Juni, ein Samstag, an dem es vor und in der Höhle im Rahmen eines großen Höhlenfestes einiges an Programm geben soll.

„Das ganze Jahr soll im Zeichen des Jubiläums stehen, das Höhlenfest wird aber die Hauptveranstaltung werden“, sagt Dr. Stefan Niggemann, Betriebsleiter der Dechenhöhle und des Höhlenmuseums. Seit zwei Jahren schon treffen sich Niggemann sowie Mitglieder von Dechenhöhlen-Förderverein und Speläogruppe Letmathe regelmäßig, und noch immer laufen die Vorbereitungen.

Geplant ist für den 9. Juni zunächst ein Empfang. Ihre Teilnahme zugesagt haben auf Einladung der Fördervereins-Vorsitzenden Annemarie Kreckel bereits Landrat Thomas Gemke sowie Regierungspräsident Hans-Josef Vogel. Geplant sind mehrere Vorführungen. Aktuell wird sich noch um

einen Leiterwagen bemüht, damit Höhlenforscher Klettvorführungen machen können.

Konzert von „Pyramid Peak und Geopark-Stand

Für die jüngeren Besucher wird es eine Hüpfburg geben. Im Museum wird die Electronic-Music-Band „Pyramid Peak“ spielen. Auch Musiker Günter Müller ist wieder mit dabei. Dazu gibt es einen Info-Stand vom Geopark Ruhrgebiet, zu dem die Dechenhöhle gehört. Natürlich wird es auch Stände geben, an denen Essen und verschiedene Getränke angeboten werden.

Ein besonderer Höhepunkt soll der Besuch des Erlebnis-Philatelie-Teams der Deutschen Post sein. Dort werden sogenannte Gedenkganzsachen angeboten – ein exklusiv zur Veranstaltung mit Motiven bedruckter Briefumschlag. „Es ist das erste mal, dass wir selbst einen Wunsch zur Gestaltung äußern durften“, erklärt Olaf Neumann, Geschäftsführer des Fördervereins und zusammen mit Stefan Klein verantwortlich für das Design. 35 000 Exemplare werden gedruckt, am 9. Juni können sich Interessierte zudem einen exklusiven Erststempel geben lassen.

„Wir haben noch mehr geplant, es ist aber noch nicht alles spruchreif“, sagt Niggemann.

„Eine Art kleines Festival mit elektronischer Musik“

Fest steht jedoch, dass über die Party hinaus Mitte Mai die Tagung des Deutschen Verbandes der Höhlen- und Karstforscher zum vierten Mal in Iserlohn – diesmal in der Saatschule Letmathe – stattfinden wird.

Möglichst zu diesem Termin, wenn nicht dann zum 9. Juni, soll auch ein neues Buch zur Dechenhöhle erscheinen, das sich vor allem mit den historischen und geowissenschaftlichen Hintergründen beschäftigt.

Ende September soll es zudem weitere Auftritte von „Pyramid Peak“ und dazu „BKS“ geben. „Eine Art kleines Festival mit elektronischer Musik in der Höhle“, erklärt Niggemann weiter.

Ungeachtet der Sonderveranstaltungen wird auch das „übliche“ Programm in der Dechenhöhle fortgeführt. Fünf Whisky-Tastings sind geplant, im März stehen die „Höhlenlichter“ an. „Und da kommt noch mehr“, verspricht Dr. Stefan Niggemann.

11.01.2018

Iserlohnener Kreisanzeiger und Zeitung

Höherer Dienst für die Sicherheit

Baumkletterer Andreas Schaller beseitigt morsche Äste in den alten Buchen des Felsenmeeres. Arbeiten müssen ohne maschinelle Hilfsmittel erledigt werden

Von Ralf Engel

Hemer. Hier kommen kein Kran, kein Hubsteiger hin, und Leitern wären viel zu kurz: Andreas Schaller steht auf der Brücke des Felsenmeeres und blickt hinauf in die winterlich kahlen Baumwipfel. Dort oben muss er hin, ohne maschinelle Hilfe, ganz allein durch Körperkraft und Technik. In der Krone einer Buche hat er in gut 35 Metern Höhe abgestorbene Äste gesichtet. Sie müssen weg, um die Besucher des Naturschutzgebietes nicht zu gefährden: Ein Fall für den Baumkletterer aus Hemer.

Doch zunächst muss das Kletterseil in die Wipfel. Dabei hilft eine überdimensionale Schleuder an einem langen Stab. Einen kleinen Sandsack mit einem dünnen Nylonseil schießt Schallers Mitarbeiter Michael Porsch in den grauen Himmel. Er hat einen dicken Ast angepeilt und trifft. Mit dem dünnen Seil zieht er das Kletterseil in die Höhe. „Dass der Ankerpunkt bricht, ist das größte Risiko. Von unten ist die Stabilität schwer zu beurteilen“, sagt Andreas Schaller. Erfahrung und ein kräftiges Ziehen und Wippen am Seil sollen das Risiko minimieren.

Fußsteigklemme erleichtert Aufstieg am Kletterseil

Mit Helm, jeder Menge Karabinerhaken am Klettergurt und der Astsäge klettert der 45-Jährige am Seil empor. Eine Fußsteigklemme ermöglicht einen treppenartigen Aufstieg am schwankenden Seil. „Ein bisschen Adrenalin ist nicht schlecht“, ruft er. Nach wenigen Minuten sitzt Andreas Schaller in der Krone der über 200 Jahre alten Buche. Die Astsäge muss er gar nicht zücken. Ein kräftiger Ruck genügt, um den armdicken Ast zu lösen und ihn zielsicher abseits der Brücke in die Felsen zu werfen.

Mehrere Tage lang wird das Duo der Firma Forst-Schaller im Felsen-

meer arbeiten. Neugierig beobachtet werden beide dabei von Spaziergängern, die über Können und Mut staunen. Aus rund 15 Bäumen muss das Totholz entfernt werden, damit niemand durch herabfallende Äste Schaden nimmt. Es ist ein

luftiger, nicht ganz ungefährlicher Arbeitsplatz, der viel Umsicht und Erfahrung benötigt und eine unbedingte Liebe zur Natur. Die Kletterleidenschaft hat Andreas Schaller seit der Kindheit. Für das professionelle Baumklettern musste er entsprechende Kurse absolvieren. So müssen vor der Ausbildung für den Motorsägeneinsatz im Wipfel 300 Kletterstunden nachgewiesen werden. Seit zehn Jahren ist er im Sägeneinsatz, wobei das Baumklettern seltener wird, weil moderne Arbeitsbühnen einen schnellen Zugang ermöglichen.

„Jede dieser alten Buchen hat irgendwo einen Schaden.“

Dirk Basse, Stadtförster

Auf solche moderne Technik muss Stadtförster Dirk Basse im Felsenmeer meistens verzichten. Aufgrund der Felsen und schmalen Wege können Hubsteiger die Bäume nicht erreichen, dabei gibt es reichlich Schäden. „Im Prinzip kontrollieren wir den Baumbestand andauernd“, sagt der Stadtförster. Alle 18 Monaten – mal im belaubten und unbelaubten Zustand – ist eine Kontrolle erforderlich. „Aus Verkehrssicherungsgründen ist das Felsenmeer etwas Besonderes“, betont Basse, denn das touristisch erschlossene Naturschutzgebiet sei eine „parkähnliche Anlage mit naturnahem Charakter“. Entsprechend groß sei der Aufwand. So wie jetzt an Brücke

und Steg, wo morsche Äste auf Wege fallen könnten. „Das würde ich im normalem Wald nie machen“, so der Fachmann über die aufwendigen Arbeiten. Wegen der Verkehrssicherungspflicht ist auch der Pflegeetat für das Felsenmeer auf rund 5000 Euro erhöht worden.

Krankheiten machen Bäumen zu schaffen

Der alte Baumbestand im Geotop bleibt eine ständige Aufgabe. Die Stürme der vergangenen Wochen haben die über 200 Jahre alten Buchen gut überstanden, nur eine Krone ist herausgebrochen. Im Dezember mussten einige Buchen und Eschen wegen Krankheiten komplett gefällt werden. Das Eschentriebsterben schädigt die wenigen Eschen im Naturschutz-

gebiet, der Brandkrustenpilz setzt den Buchen zu. „Jede dieser alten Buchen hat irgendwo einen Schaden“, beschreibt der Stadtförster die ständige Gratwanderung zwischen Erhalt und Fällen. Im Oktober war einer der renommiertesten Baumgutachter Deutschlands im Felsenmeer zu Gast. Bei einer Begehung konnte er die besondere Herausforderung nur bestätigen.

Als nationaler Geotop besonders geschützt

■ Die Felsblöcke, Schluchten und **Verwerfungen** im Felsenmeer sind durch den Einsturz von Höhlen und den jahrhundertelangen Eisenerzabbau entstanden.

■ Seit 1968 steht die Karst- und **Bergbaulandschaft** unter Naturschutz.

■ Im Jahr 1988 wurde das Gelände **umzäunt**, um die Besucherströme zu lenken.

■ Seit 2006 ist das Naturschutzgebiet ein Nationaler **Geotop**.

11.01.2018

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Der Pressespiegel erscheint werktäglich. **Wiedergegebene Auszüge sind die Meinung des jeweiligen Autors oder Publikationsorgans. Eine Wertung durch den Märkischen Kreis ist damit nicht verbunden.**

Für den Pressespiegel werden regelmäßig ausgewertet:

Zeitungen:

Allgemeiner Anzeiger
Altener Kreisblatt

Iserlohner Kreisanzeiger
Lüdenscheider Nachrichten
Meinerzhagener Zeitung

Süderländer Tagesblatt
Süderländer Volksfreund

Westfalenpost Hagen
Westfalenpost Menden

Wo darf geritten werden?

Seit 1. Januar gilt neues Reitgesetz in Nordrhein-Westfalen

PLETTENBERG • Mit Jahresbeginn trat eine neue Reitregelung in Kraft. Wir berichteten schon darüber und fingen zu dem Thema diverse Stimmen von Plettenbergern ein. Jetzt gibt es noch konkretere Anweisungen von der Bezirksregierung, was Reiter dürfen und was nicht.

Geregelt ist das Reiten im Wald im Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) NRW. Die Grundregel besagt, dass im Wald über den Gemeingebrauch an öffentlichen Verkehrsflächen hinaus zum Zweck der Erholung auf allen privaten Straßen und Fahrzeugen, unabhängig davon, ob diese als Wanderwege gekennzeichnet sind, sowie auf gekennzeichneten Reitwegen auf eigene Gefahr geritten werden darf.

Reiter und Pferd dürfen seit Januar also mehr Wege benutzen als vorher. Nach der gesetzlichen Definition sind

Fahrwege „befestigte und naturfeste Waldwirtschaftswege“.

Soweit von dieser Grundregel des Reitens im Wald abgewichen werden soll, gibt das Gesetz den Kreisen und kreisfreien Städten die Möglichkeit für Erweiterungs- und Einschränkungsoptionen:

In „Gebieten mit regelmäßig geringem Reitaufkommen“ kann das Reiten im Wald auch auf allen privaten Wegen zugelassen werden, die nicht die Eigenschaft von Fahrwegen haben. Darunter fallen zum Beispiel unbefestigte Maschinen- bzw. Rückwege. Auf Pfaden und Rückgassen in den Waldbeständen bleibt das Reiten aber auch weiterhin verboten.

In „Waldflächen, die in besonderem Maße für Erholungszwecke genutzt werden“, das heißt stark frequentierte Wälder, kann das Reiten im Wald auf gekennzeich-

nete Reitwege beschränkt werden.

In einzelnen, örtlich abgrenzbaren Bereichen im Wald, wo die Gefahr erheblicher Beeinträchtigungen anderer Erholungssuchender oder erheblicher Schäden besteht, kann ein Reitverbot für bestimmte Wege festgelegt werden.

Auf der Internetseite des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MUNLV) wird am 1. April 2018 eine Übersichtskarte veröffentlicht, in der dargestellt wird, wo die Grundregeln, die Erweiterungs- oder die Einschränkungsoptionen für das Reiten im Wald in den Kreisen und kreisfreien Städten gelten, die Darstellung einzelner Reitwege ist dort jedoch nicht vorgesehen und bleibt anderen, detaillierten Kartenwerken überlassen.

Wer in der freien Land-

schaft oder im Wald reitet, muss ein gut sichtbares, am Pferd beidseitig angebrachtes gültiges „Kennzeichen“ führen. Dabei handelt es sich um ein leichtes Plastikschild, das an der Trense befestigt wird. Gleiches gilt für das Führen von Pferden. Für den Erhalt des Kennzeichens ist eine Abgabe zu entrichten.

Die Kennzeichen sind erhältlich bei den kreisfreien Städten und Kreisen als untere Naturschutzbehörden. Die Reitabgabe wird für die Anlage und Unterhaltung von Reitwegen sowie zum Ausgleich von Schäden durch das Reiten verwendet.

Das Führen von Pferden am Zügel ist im Wald gestattet. Dies gilt auch für die Wege in „Waldflächen, die in besonderem Maße für Erholungszwecke genutzt werden“. Demnach muss der Grundeigentümer das Führen von Pferden auf Waldwegen dulden, es sei denn, ein Weg ist mit dem Verbotsschild 258 StVO (Sinnbild „Reiter“) gekennzeichnet. ■ eB

11.01.2018

Süderländer Tageblatt

Aufzug defekt: Planungsfehler?

Anlage am Bahnhof seit Wochen außer Betrieb

Von Jochen Helmecke

MEINERZHAGEN • Er sollte optisch mehr hermachen als sein in direkter Nachbarschaft stehendes Pendant zum Bahnsteig: Der Aufzugschacht wird von der Bahn betrieben und unterhalten, hat nur ein recht schmales Lüftungsgitter in Lamellenform. Der städtische, wegen besagter Optik, hingegen besitzt an drei Seiten je eines. Bereits im vergangenen Jahr war dort Feuchtigkeit eingedrungen, die zum Ausfall der seit Ende 2015 nutzbaren Anlage führte. Jetzt wiederholte sich der Vorfall – mit immensen Folgen.

Verschiedene Optimierungsversuche, bei denen unter anderem durch Abde-

ckungen und Abflussvorrichtungen ein Schutz der Elektronik erreicht werden sollte, griffen zeitweilig. Den Wetterkapriolen Mitte Dezember 2017 konnten sie jedoch nicht trotzen. So kam es zu einem massiven Feuchtigkeitseinbruch in Form von Regen und Schnee. Verbunden damit schaltete sich am 11. Dezember die elektrische Steuerungs- und Antriebsversorgung ab. Eine Inbetriebnahme war nicht mehr möglich.

Sogar in der Aufzugskabine stand das Wasser einige Zentimeter hoch. In den darauffolgenden Tagen sichteten die Monteure der Fachfirma Schindler die Schäden. Zu einem abschließenden Scha-

densbild sind sie bislang aber nicht gekommen. „Wir müssen jetzt zunächst die Kabine mit einem Seilzug nach oben ziehen. Erst dann kann die Schadensanalyse komplett erfolgen“, sagte Fachbereichsleiter Jürgen Tischbiereck gestern auf Nachfrage der MZ. Zudem habe die Stadtverwaltung das Planungsbüro Schlaich, Bergermann und Partner zu einer Stellungnahme aufgefordert: Man hält die dort erstellte Planung für mangelhaft. „Das Kriterium, dass durch die Lüftungsgitter erhebliche Feuchtigkeit eintreten und die Steuerungstechnik schädigen kann, hätte mehr Berücksichtigung finden müssen“, stellt Tischbiereck dar.

Zwar ist der jetzt eingetretene Schaden dem Grunde nach voll durch eine sogenannte Maschinenversicherung abgedeckt, ein Ausgleich für die erschwerte barrierefreie Erreichbarkeit, die derzeit nur über den Umweg von der Weststraße gegeben

ist, ist damit aber nicht verbunden.

Für die darauf angewiesenen Bahnnutzer wird sich nach derzeitigem Stand kurzfristig nichts ändern. Erst mit Beginn der nächsten Woche soll in einem ersten Arbeitsschritt das Anheben der Kabine erfolgen. Dann werden die Fachleute an die Detailprüfung der Elektronik gehen. Im Hinblick auf deren Vielfalt keine leichte und vor allem unter Umständen zeitaufwendige Arbeit.

Um ähnliche Schäden für die Zukunft auszuschließen, will die Stadt nur noch auf der windabgewandten Seite ein Lüftungsgitter belassen. Die beiden anderen sollen entfernt und dadurch der Schacht in diesem Bereich abgedichtet werden. Für die notwendige Be- und Entlüftung – sie ist besonders bei hohen Außentemperaturen erforderlich – wird zusätzlich eine Anlage eingebaut.

11.01.2018

Meinerzhagener Zeitung

Reyher übt Kritik an FWG-Idee

Verantwortungsvolle Trassenführung durchs Kerspental nicht möglich

KIERSPE • „Nachdem der Landesbetrieb Straßen NRW die Oberbrügger Eisenbahnbrücke durch eine Absenkung der Bundesstraße B 54 auf eine größere Durchfahrtshöhe bringen will, können dann dort alle Lkw-Typen diese bisherige Problemzone passieren. Damit wäre ein wesentliches Sachargument für die Kiersper Nordumgehung hinfällig, wie es die beiden Vertreter der Freien Wählerge-

meinschaft (FWG) zurecht feststellen“, teilt Hermann Reyher als Fraktionsvorsitzender der Kiersper Grünen mit.

Von einer Umgehung durch das Kerspental will der Politiker aber nichts wissen: „Der Vorschlag der Freien Wähler für die Ersatzumfahrungsstraße durchs Kerspental ist mehr als fragwürdig, auch weil seit vielen Jahren diese Entlastungsstraße von den

Planungsbehörden nicht mehr aufgegriffen wurde.“

Denn zum einen sei das rund sechs Kilometer lange Kerspental vom Quellsiepen an der Osemundstraße bis zur Trinkwassertalsperre als hochsensible Wasserschutzzone ausgewiesen. Des Weiteren sei das Kerspental von der Kreuzung der Kreisstraßen K2/K3 bis Mühlenschmidhausen am 16. Juli 2001 per Kreistagsbeschluss zum Na-

11.01.2018

turschutzgebiet hochgestuft worden. Reyher: „Durch diese beiden ökologischen Tatsachen gab es seit der Jahrhundertwende keinerlei ernsthafte Diskussionen mehr über diese Südumgehungsoption. Außerdem liegen in diesem idyllischen 2,5 Kilometer langen Naherholungskorridor die kleinteiligen Ortslagen Gut Bremicke, Thal, Bruch, Quabecke, Isenburg, Eicken und Padberg bis hinaus nach Kiersperhagen, welche eine verantwortbare Trassenführung unmöglich machen würden.“

Meinerzhagener Zeitung

Solidarität mit Ali Sabziani

Unterschriften sollen Gericht überzeugen

Von Carla Witt

WERDOHL • „Wir hätten noch viele weitere Unterschriften sammeln können. Da aber die Zeit sehr drängt, haben wir darauf verzichtet“, erklärt Pfarrer Martin Buschhaus. Im Rahmen von zwei Gottesdiensten in der Weihnachtszeit hätten sich 74 Gemeindeglieder mit ihrer Unterschrift gegen die Abschiebung des Flüchtlings Ali Sabziani gewandt (wir berichte-

ten).

Sabziani hatte in seinem Heimatland, dem Iran, zum christlichen Glauben gefunden und musste aus diesem Grund fliehen. Als er vor vier Jahren in Deutschland ankam, ließ sich der 27-Jährige taufen. Mittlerweile lebt er bereits seit zwei Jahren in Werdohl und hat eine Arbeit als Paketbote gefunden.

Die Unterschriftenlisten seien bereits am 2. Januar an Sabzianis Anwalt übergeben

worden, berichtet Buschhaus. „Sie sollen als zusätzliche Argumentationshilfe dienen, um das Oberverwaltungsgericht dazu zu bringen, das Verfahren neu aufzurollen“, erklärt der Pfarrer. Den Richtern müsse bewusst werden, dass die Evangelische Gemeinde in Werdohl hinter ihrem Mitglied stehe und den 27-Jährigen unterstütze. „Es muss klar werden, dass Ali Sabziani es mit dem christlichen Glauben ernst meint“, unterstreicht der Seelsorger. Denn natürlich gebe es in Deutschland auch Flüchtlinge, die eine Taufe lediglich als Mittel zum Zweck nutzen wollten, um eine mögliche Abschiebung zu verhindern.

11.01.2018

Süderländer Volksfreund

Entspannen und Wohlfühlen

Kreativwochenende der Jugendbildungsstätte

NACHRODT-WIBLINGWERDE • Die Jugendbildungsstätte des Märkischen Kreises in Lüdenscheid bietet vom 17. bis 18. Februar ein kreatives und erholsames Wochenende für Mütter in Stress- und Belastungssituationen ab 18 Jahren an.

Das Wochenendseminar soll eine kleine Ruhe-Insel im Trubel des Alltags darstellen und dabei helfen, mehr in Einklang mit sich selbst zu kommen. Die Referentin Irmgard Ness wird die Teilnehmerinnen durch das Ansprechen mehrerer Sinne in Kreativ-, Gesprächs-, Bewegungs- und Entspannungseinheiten durch die beiden Tage begleiten.

Das Seminar beginnt sams-

tags um 10.30 Uhr und endet sonntags um 15.30 Uhr. Die Kosten inklusive Unterkunft, Verpflegung und Materialien betragen 50 Euro für Teilnehmerinnen aus dem Bereich des Kreisjugendamtes und 75 Euro für Teilnehmerinnen aus Städten mit eigenem Jugendamt.

Anmeldeschluss ist am 2. Februar. Weitere Informationen zu dem Angebot sind im Internet unter www.maerki-scher-kreis.de Stichwort Bildungsplan 2018 erhältlich. Unter dem Seminarlink ist auch eine Anmeldung möglich. Nachfragen auch gerne an Martina Eisenblätter unter der Tel.-Nr. 02351 / 966-6612, m.eisenblaetter@maerki-scher-kreis.de.

11.01.2018

Altaer Kreisblatt

Kostenfreie Lern-App

Einzelhandelslabor bietet Workshop

MÄRKISCHER KREIS • Das Einzelhandelslabor, ein Projekt der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen (SIHK), der IHK Arnsberg sowie der Hochschulen der Region, bietet ab sofort die kostenfreie Lern-App EASE an, die im Play-Store heruntergeladen werden kann. Der Projektpartner CCEC (Competence Center E-Commerce) entwickelte die App mit Themen wie Suchmaschinenoptimierung, Suchmaschinenwerbung und Marketing Automation. „Die von Fachbegriffen und Fremdworten gekennzeichnete Fachsprache in der digitalen Welt bildet eine große, erste Hürde beim Einstieg für kleine und mittlere Unternehmen. Die Lern-App baut diese

Barrieren spielerisch ab“, so SIHK-Handelsexpertin Stephanie Erben. Um tiefer in einzelne Themen einzusteigen, gibt es 2018 weitere Workshops in den teilnehmenden Kommunen aus Südwestfalen. Neben den bereits bekannten Workshop-Themen wie Onlinewerbung oder Social Media wird das Angebot um wichtige Themenfelder wie Onlinerecht, Digital Payment und Markenbildung ergänzt. Der erste Workshop findet am 23. Januar in der Fachhochschule Südwestfalen in Soest statt, um die Teilnehmer in die Welt der ERP-Softwarelösungen und deren Einsatzmöglichkeiten einzuführen.

Infos gibt's unter www.einzelhandelslabor.de

11.01.2018

Lüdenscheider Nachrichten